

Nachhilfe

H&M

Von Wolfseye

Kapitel 17: Alles wieder gut?

Im Krankenhaus musste Haruka natürlich unzählige Untersuchungen über sich ergehen lassen, was ihr überhaupt nicht gefiel. Michiru und Sachiko warteten die ganze Zeit ungeduldig im Wartezimmer.

„Wann hat sie es dir eigentlich erzählt?“ fragte Sachiko in die Stille hinein.

„So wirklich freiwillig hat sie es mir nicht gesagt. Sie hatte sich doch am Dienstag mit diesem Jungen in der Schule geprügelt und dabei hat er sie in die Rippen gerammt, an denen Keisuke sie am Vortag irgendwie verletzt hatte. Ich wollte sie Zuhause verarzten und hab sie gezwungen mir die Verletzung zu zeigen. Ich hab mir dann selbst zusammen gereimt was passiert ist, denn es war offensichtlich, dass ihre Verletzungen nicht von einem kleinen Rippenstoß stammen konnten und mir war aufgefallen, dass sie ziemliche Angst vor ihrem Vater hatte.“

„Wieso ist es mir nicht aufgefallen? Ich hätte doch was merken müssen!“

„Ich glaube, Haruka hat sich alle Mühe gegeben, dass du es nicht merkst, also mach dir keine Vorwürfe. Ich weiß nicht, ob ich darauf gekommen wäre, hätte ich die Verletzungen nicht gesehen.“

„Aber dir ist sofort aufgefallen, dass Haruka Angst vor ihm hat. Ich wusste zwar, dass sich die Zwei nicht besonders gut verstehen, aber dass er ihr derart wehtut? Darauf wäre ich nie gekommen.“

Die zwei wurden unterbrochen, denn der behandelnde Arzt von Haruka kam auf sie zu.

„Wie geht es ihr? Ist sie schwer verletzt?“ fragte Sachiko ihn.

„Nun, sie hat eine gebrochene Rippe, zwei weitere geprellt, ziemlich viele blaue Flecken und die Nase ist verstaucht. Außerdem eine massive Quetschung am Arm. Wir werden sie noch einige Tage zur Beobachtung hier behalten, aber sie wird wieder ganz gesund, machen Sie sich da keine Sorgen. Die nächsten Wochen sollte sie sich aber noch schonen, und es langsam angehen lassen. Das Motorradfahren ist fürs erste auch gestrichen, vor allem die Rennen. Erst wenn ihre Rippen vollständig geheilt sind, darf sie wieder fahren. Für mich ist es ein Rätsel wie sie überhaupt noch fahren konnte. Die Fraktur und die Verstauchung der Nase, sind zwar frisch, aber dennoch muss sie große Schmerzen gehabt haben. Sie wurde in den letzten Wochen und Monaten offenbar regelmäßig geschlagen. Auf den Röntgenbildern haben wir auch viele ältere Frakturen entdeckt. Und auch einige innere Organe wurden in Mitleidenschaft gezogen. Derzeit sieht es aber so aus, als würde sie keine bleibenden Schäden davon tragen.“

„Oh mein Gott.“

Sachiko hatte sich fassungslos die Hand vor den Mund gehalten, und auch einige Tränen liefen ihr die Wange hinab. Michiru war genauso geschockt, und legte einen Arm um Sachiko.

„Ich werde natürlich dafür sorgen, dass sie kein Motorrad mehr fährt und sich ausruht. Ich hätte sie auch niemals fahren lassen, wenn ich das gewusst hätte.“ sagte Sachiko dann, wieder etwas gefasst.

„Gut. Im Übrigen, habe ich mir erlaubt die Polizei zu verständigen. Das ist Vorschrift bei Misshandlungsfällen.“

„Ja, das ist in Ordnung. Ich wäre sowieso noch dort hingegangen.“

„Okay. Ich werde Ihnen Bescheid geben, wenn die Polizisten mit Ihnen reden wollen. Sie können dann jetzt zu ihrer Tochter gehen. Sie liegt in dem Zimmer gleich dort vorne.“ zeigte der Arzt auf eine Tür.

Er verabschiedete sich noch von ihnen und verschwand dann. Die zwei Frauen standen noch eine Weile einfach nur da.

„Ich werde ihn umbringen! Wie konnte er ihr das nur antun?! ... Wieso hab ich das nicht mitbekommen?!“ schluchzte Sachiko verzweifelt.

Michiru war auch kurz davor loszuheulen und umarmte Sachiko, um sie irgendwie zu trösten, oder zu beruhigen.

„Ach, Sachiko. Es wird alles wieder gut. Jetzt ist es ja vorbei.“ sagte sie und versuchte sich damit selbst zu überzeugen.

Sachiko erwiderte ihre Umarmung und ließ ihren Tränen einen Moment freien Lauf. Dann aber löste sie sich von der Kleineren und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Na, komm. Wir sollten zu ihr gehen.“

Michiru nickte und gemeinsam gingen sie zu Haruka ins Zimmer. Die Blonde sah ziemlich wütend aus, wie sie da im Bett lag und an die Decke starrte.

„Hey, wie geht es dir?“ fragte Sachiko sie gleich.

„Mir geht's bestens, und ich will sofort hier weg!“

„Darfst du aber nicht. Du musst noch zur Beobachtung hier bleiben, also hör auf dich aufzuregen, das bringt sowieso nichts.“ sagte Michiru ruhig, setzte sich zu ihr aufs Bett und nahm ihre Hand in die Ihre.

Haruka wollte sich eigentlich nicht beruhigen aber Michiru schien sie schon wieder automatisch mit ihrer Ruhe anzustecken, also sagte sie nichts mehr und sah sie einfach nur an. Sie konnte beim Besten willen nicht glauben, was heute passiert war. War es jetzt wirklich vorbei? Konnte sie jetzt wirklich mit Michiru zusammen sein, ganz offen, und ohne bei jedem Schritt darauf achten zu müssen, was sie tat? Oder würde er doch noch wieder kommen? Könnte jetzt alles noch viel schlimmer werden?

„Sie hat Recht.“ wurde Haruka von ihrer Mutter aus den Gedanken gerissen.

„Und wie lange muss ich hierbleiben?“ fragte sie nicht mehr ganz so wütend.

„So lange es die Ärzte für Nötig halten.“ lächelte Sachiko.

Von Haruka war nur ein genervtes stöhnen zu hören.

„So schlimm wird es schon nicht werden. Du wirst hier von vorne bis Hinten bedient, das muss dir doch gefallen.“ grinste Michiru.

„Das Essen ist grausam und ich darf nicht aufstehen! Was soll mir daran gefallen?“

Noch bevor jemand ein Wort dazu sagen konnte, ging die Tür auf und eine Schwester trat ein.

„Entschuldigen Sie die Störung, aber zwei Polizisten würden gerne mit Ihnen reden.“ sagte sie an Sachiko gerichtet.

„Ja, natürlich. Ich komme sofort.“

Die Schwester verließ den Raum wieder und Sachiko bewegte sich ebenfalls in deren Richtung. Kurz bevor sie an der Tür war, drehte sie sich aber noch einmal um.

„Ich bin mir sicher die Polizei wird auch mit dir noch reden wollen und ich erwarte von dir, dass du ihnen alles genauso erzählst, wie es gewesen ist. Komm also nicht auf die Idee irgendetwas zu beschönigen oder auszulassen, verstanden?“

Mit einem durchdringendem Blick ging sie dann durch die Tür und ließ Haruka und Michiru allein zurück.

„Das wirst du doch, oder?“ fragte Michiru sie sofort, als die Tür ins Schloss fiel.

„Ich hab wohl gar keine andere Wahl.“

„Er wird ins Gefängnis kommen, da bin ich mir ganz sicher. Also mach dir bitte keine Sorgen mehr. Er wird dir oder irgendwem sonst nie wieder wehtun, versprochen.“ versuchte Michiru sie aufzumuntern und strich ihr ein paar strähnen aus der Stirn.

„Das hoffe ich, aber glauben kann ich es noch nicht. ... Geht es dir eigentlich gut? Bist du verletzt worden?“

„Nein, mir geht es gut. Er hat mir nichts getan. Oh Gott, ich hatte solche Angst um dich! Ich dachte schon, er bringt dich um!“ schluchzte Michiru auf einmal und warf sich Haruka in die Arme.

„Hey, mir geht's gut. So schnell bin ich nicht klein zu kriegen. Also bitte nicht weinen, ja?“

Haruka streichelte zärtlich über ihren Rücken, um sie zu trösten. Ein paar Minuten brauchte die Künstlerin noch um sich wieder zu beruhigen, dann richtete sie sich wieder auf und sah ihre Freundin an.

„Tut mir leid.“

„Is schon okay. Eigentlich müsste ich mich bei dir entschuldigen. Ich hätte nicht so leichtsinnig sein sollen und auf dich hören sollen. Wenn ...“

„Ruka, hör auf darüber nachzudenken, was wäre wenn. Es ist jetzt so wie es ist. Und zum Glück ist die ganze Sache ja noch gut ausgegangen.“

„Okay. ... Was glaubst du passiert denn jetzt? Und wo ist er wohl hin? Ihr wollt doch nicht etwa ganz alleine wieder zurück in die Villa, oder? Er könnte dort jeder Zeit auftauchen!“ bekam sie plötzlich Panik.

„Haruka, deine Mutter weiß schon was zu tun ist. Sie redet gerade mit der Polizei und die werden ihn bestimmt sofort in Gewahrsam nehmen und dafür sorgen, dass uns nichts passiert.“

Die Sportlerin war nicht wirklich überzeugt davon.

„Könnt ihr nicht wenigsten in ein Hotel oder so?“

„Jetzt lass uns doch erst mal abwarten, was die unternehmen.“

„Aber ...“

„Kein aber! Hör auf dir Sorgen zu machen. Es wird alles gut. Du denkst jetzt nur daran wieder gesund zu werden, ja? Ich will dich nämlich auch so schnell wie möglich wieder Zuhause haben.“

„Ich könnte auch jetzt schon nach Hause. Ein Bett steht da schließlich auch und ich bin bis her auch immer allein damit klar gekommen.“

„Das war aber alles andere als gut, Haruka. Es war längst mal Zeit, dass sich ein Arzt deine Verletzungen ansieht und sie richtig behandelt werden.“

Haruka sah sie wütend an, denn sie wusste, dass sie keine Chance hatte Michiru umzustimmen, die konnte darauf nur lächeln.

„Guck nicht so böse. Ich bin mir sicher in ein paar Tagen darfst du wieder gehen.“

„Aber in ein paar Tagen kommen deine Eltern doch schon und du musst ausziehen.“

Das Lächeln verschwand aus Michirus Gesicht. Das hatte sie völlig vergessen.

„Richtig. Aber jetzt, wo dein Vater weg ist, können wir uns jederzeit sehen, nicht nur in der Schule. Ich komm jeden Tag nach der Schule zu dir oder du kommst zu mir und wir können es mit Sicherheit auch einrichten, dass wir auch mal bei dem anderen übernachten können.“

„Du meinst, wenn deine Eltern nichts dagegen haben. Du hast ihnen noch nichts von mir erzählt, oder?“ fragte die Sportlerin unsicher.

„Nein.“

Michiru wirkte jetzt ziemlich niedergeschlagen.

„Bisher konnte ich es auch gar nicht in Erwägung ziehen, wegen ... du weißt schon. Aber jetzt werde ich es ihnen wohl sagen müssen.“

„Du musst nicht, wenn du nicht willst. Ich kann wohl am besten verstehen, dass du nicht willst, dass sie es wissen. Wir können so tun, als wären wir normale Freundinnen und meine Mutter wird es ihnen auch nicht sagen, wenn du das nicht willst. Bei dir komm deine Eltern bestimmt nicht von selbst auf die Idee, du könntest mit einem Mädchen zusammen sein.“

„Ich weiß nicht, meine Mutter war immer schon ziemlich aufmerksam, aber das ist auch egal. Ich möchte es ihnen sagen. Ich glaub nicht, dass sie etwas dagegen haben, vielleicht werden sie ziemlich überrascht sein aber es akzeptieren, das hoffe ich jedenfalls. Aber verheimlichen will ich es auf keinen Fall.“

„Na gut. Du hast ja noch ein bisschen Zeit, um darüber nach zu denken. Egal, wie du dich entscheidest, ich steh in jedem Fall hinter dir.“

„Das weiß ich.“

Die zwei sahen sich einen Augenblick tief in die Augen. Gerade als sich Michiru zu ihr runter beugen wollte, um sie zu küssen ging die Tür wieder auf.

„Oh, tut mir leid. Ich wollte euch nicht stören aber die Polizisten würden jetzt gerne mit dir reden, Haruka.“

Sachiko betrat den Raum, gefolgt von einem Mann und einer Frau in Uniform. Haruka nickte nur und Michiru stand vom Bett auf. Sie schenkte ihr noch einen "du schaffst das schon" und "lass ja nichts aus" Blick und verließ dann mit Sachiko den Raum. Die nächste halbe Stunde war Haruka damit beschäftigt den Polizisten ihre Fragen zu beantworten. Da jetzt sowieso alles raus war und sie nur noch versuchen konnte diesen Kerl soweit wie möglich von ihr, Michiru und Sachiko weg zu bekommen, erzählte sie den Beamten alles genauso, wie es gewesen war, was er alles getan hatte und auch wieso. Die Polizisten blieben dabei ziemlich sachlich und sie konnte nicht einschätzen, ob sie ihr nun glaubten oder nicht. Sie versicherten ihr aber, dass Keisuke fürs erste in Gewahrsam genommen werden würde, er seine Aussage machen müsse und dann ein Richter entscheidet, ob er, bis zur offiziellen Verhandlung, in Untersuchungshaft bleiben muss, oder nicht. Aber auch, wenn er vorläufig entlassen werden würde, müsste er sich von ihr und auch den anderen fernhalten. Das beruhigte Haruka doch ein wenig und war froh, dieses Gespräch hinter sich zu haben. Ein paar Minuten nach dem die Polizisten gegangen waren, kam auch Sachiko in den Raum zurück.

„Na, alles okay?“ fragte sie ihre Tochter und setzte sich auf einen Stuhl neben dem Bett.

„Ja. Wo is Michi?“

„Die Polizisten wollen auch noch mit ihr reden, aber sie kommt gleich.“

„Oh. Ach, so.“

„Und, hast du ihnen alles erzählt?“

„Ja, hab ich. Genauso wie es gewesen ist.“

Sachiko lächelte erleichtert und nahm die Hand ihrer Tochter in die ihre.

„Ich bin stolz auf dich.“

Haruka sah nur verlegen auf ihre Bettdecke. Während ihre Mutter es genoss ihre Tochter lebendig, und einigermaßen gesund, vor sich zu haben. Dass es auch anders hätte laufen können, wollte sie sich gar nicht vorstellen. Als sie da so schweigend saßen, kam Michiru auch wieder ins Zimmer herein. Über das Bild was sie sah musste sie kurz lächeln, dann setzte sie sich auf die andere Seite von Haruka zu ihr ins Bett.

„Alles in Ordnung?“ fragte sie Haruka.

„Ja, sehr sogar. Einer der Beamten bekam eben noch die Mitteilung, dass Keisuke in seinem Büro fest genommen wurde. Er soll sich massiv gewehrt haben, aber er wurde überwältigt und sitzt jetzt erst mal in Untersuchungshaft.“

Haruka sah sie mit großen Augen an. »Er sitzt im Gefängnis? So schnell? Er wurde tatsächlich verhaftet? Und er konnte nichts dagegen tun?« Das konnte sie einfach nicht glauben. Sie hatte gedacht, niemals würde ihn jemand einfach so verhaften können. Wo waren seine Beziehungen?

„Du kannst heute Nacht also ganz beruhigt schlafen. Er kann gar nicht bei uns auftauchen.“ fügte Michiru noch hinzu.

„Ich werde zur Sicherheit aber trotzdem ein paar Wachmänner engagiert, die uns beschützen. Ich bin kein Freund von bösen Überraschungen, und da ich weiß, wie viel Einfluss er hat, will ich lieber auf Nummer Sicher gehen. Ich habe vorhin auch schon mit meinem Anwalt gesprochen. Ich habe Morgen einen Termin bei ihm, um alles weitere zu besprechen, über den Prozess, der uns wohl erwartet, und auch über meine Scheidung.“ erzählte Sachiko.

Die Augen der Sportlerin wurden immer größer und ihr Gesichtsausdruck immer ungläubiger.

„Ich ... ich kann das alles nicht glauben. Du willst dich wirklich von ihm scheiden lassen? Du denkst nicht mal darüber nach? Ich dachte, du liebst ihn?“

Sachiko beugte sich noch etwas zu ihr vor und sah sie sanft an.

„Ich habe ihn geliebt. Damals als ich ihn kennengelernt habe, war er der perfekte Mann für mich, das dachte ich jeden Falls. Aber schon seit deiner Geburt haben wir uns immer mehr auseinander gelebt und heute musste ich erfahren, dass er mir die ganze Zeit über sein wahres Gesicht vorenthalten hat. Du bist mir das Wichtigste auf der Welt, Haruka. Niemals könnte ich jemanden lieben, der dir so etwas antut. Und wenn ich schon früher gemerkt hätte, was für ein Mensch Keisuke ist, hätte ich ihn schon viel früher verlassen. Ich bin so verdammt blind gewesen!“

„Nein, is schon gut. Ich hätte es dir doch einfach sagen sollen. Tut mir leid.“

„Ich verstehe warum du es nicht getan hast. Du hattest Angst, und bist nun mal noch ein halbes Kind, also gibt es da nichts, was dir Leid tun könnte. Versprich mir nur, dass du von jetzt an immer ehrlich zu mir bist, ja? Du kannst mir wirklich alles sagen, egal was es ist.“

„Ja, ich verspreche es. Den Fehler mach ich sicher nicht noch mal.“

„Gut. Dann ruh dich jetzt erst mal aus, und schlaf am besten eine Runde. Du siehst nämlich ziemlich müde aus. Wir kommen Morgen wieder.“

„Was ihr wollt gehen, jetzt schon?“

„Die Besuchszeit ist leider gleich vorbei, und du brauchst unbedingt Ruhe.“

„Aber ...“

„Nein, sie hat Recht. Du warst doch nach dem Training schon völlig fertig. Du solltest jetzt wirklich schlafen.“ unterbrach Michiru sie.

„Bei den Worten Michirus viel Haruka auch wieder etwas anderes ein, aber das konnte sie ja jetzt unmöglich ansprechen, und eigentlich war sie wirklich todmüde, wollte aber auch nicht völlig alleine zurück bleiben.

„Wir kommen gleich morgen früh wieder, also mach einfach die Augen zu und schlaf jetzt. Bis du aufgewacht bist sind wir schon längst wieder hier.“ lächelte Sachiko.

„Da hat sie allerdings Recht.“ stimmte Michiru mit ein.

„Macht euch ruhig lustig über mich.“ war Haruka gleich wieder eingeschnappt und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Schlaf schön, mein Schatz. Und denk nicht mehr so viel nach.“

Sachiko stand auf und gab ihrer Tochter einen Kuss auf die Stirn, dann bewegte sie sich schon mal Richtung Tür.

„Ja, ich wünsch dir auch eine Gute Nacht.“ sagte Michiru und stand ebenfalls auf.

Sie sah einen Moment in Harukas blaugüne Augen und vergaß einfach mal, dass Sachiko immer noch im Raum war und küsste sie einfach. Haruka war doch ein wenig überrascht, erwiderte den Kuss aber.

„Ich liebe dich.“ hauchte Michiru ihr noch zu, dann ging sie zu Sachiko und gemeinsam gingen sie nach draußen.

„Ich dich auch.“ sagte Haruka schon zur verschlossenen Tür.

Sie lehnte sich in die Kissen zurück und schloss ergeben die Augen. Innerhalb von Sekunden war sie eingeschlafen.

Sachiko und Michiru fuhren mit dem Taxi nach Hause. Die beiden Frauen gingen erst mal in die Küche, und bevor sie irgendetwas anderes tat, griff Sachiko zum Telefon und rief bei einer Sicherheitsfirma an, um die erwähnten Wachmänner zu engagieren. Ihr wurde gesagt, dass noch heute einige Männer vorbei kommen würden und den Posten übernehmen. Damit legte sie wieder auf und machte für sich und der Türkishaarigen erst mal einen Tee. Michiru hatte sich schon erschöpft auf einen der Stühle sinken lassen und stützte ihren Kopf mit einer Hand ab. Sie war auch schon ziemlich müde und die ganze Sache hatte sie doch ziemlich mitgenommen.

„Vielleicht solltest du auch langsam ins Bett.“ riet Sachiko ihr.

„Ja, aber ich fürchte ich kann doch nicht einschlafen.“

„Haruka geht es gut. Ich bin mir sicher, sie ist sofort eingeschlafen nach dem wir das Zimmer verlassen haben.“

„Ja, das glaube ich auch. Sie war ja den ganzen Tag schon müde.“

„Mir ist aufgefallen, dass ihr beide in den letzten Tagen immer müde wart. Ihr seid wohl ziemlich lange wach gewesen, oder?“ fragte Sachiko schmunzelnd.

„Ähm, schon.“

Michiru wurde doch etwas nervös bei dieser Frage.

„Schon, okay. Ich kann mir schon vorstellen warum.“

„Eigentlich war das auch seine Schuld. Wir wären bestimmt nicht so lange wach geblieben, wenn wir am Tag mehr Zeit für uns gehabt hätten. Aber er hat Haruka ja verboten mit mir alleine in einem Raum zu sein, oder auch nur irgendetwas anderes mit mir zu unternehmen.“

„Er hat was? Seit ihr deshalb den ganzen Nachmittag nicht von meiner Seite gewichen?“

„Ja. Er hätte es mit Sicherheit mitbekommen, wenn wir es trotzdem getan hätten. Er ist auch jeden Abend und Morgen zu Haruka ins Zimmer geplatzt, um sich zu vergewissern, dass sie noch da und alleine ist. Das ist auch ein Grund warum wir solange wach geblieben sind, denn erst danach konnte Haruka sich in mein Zimmer schleichen.“

„Nicht mal, das hab ich mitbekommen. Er hat euch ja regelrecht terrorisiert. Und was ist heute passiert? Ihr wart doch alle zusammen auf der Rennstrecke, oder?“

„Ja, aber er ist dann irgendwann zu seinem Termin gegangen und wir später alleine nach Hause. Nachdem wir was gegessen hatten sind wir in Harukas Zimmer gegangen und ...“

Ihr viel gerade wieder ein, bei was Keisuke sie gestört hatte und wurde leicht rot im Gesicht.

„... dann ist er auf einmal aufgetaucht. Na ja, und dann ist er auch schon auf sie losgegangen. Ich dachte wirklich er würde sie umbringen. Ich konnte nicht das Geringste dagegen tun. ... Zum Glück bist du dann noch rechtzeitig zurückgekommen.“ Michiru war schon wieder den Tränen nahe, konnte sie aber noch zurückhalten. Sachiko legte ihr tröstend eine Hand auf die Ihre.

„Ja, und das war wirklich Glück. Eigentlich wollte ich noch länger bei meiner Freundin bleiben, aber sie hatte vergessen, dass sie noch einen wichtigen Termin hatte, also bin ich früher gegangen. Ich will gar nicht wissen was passiert wäre, wenn ich doch noch da geblieben wäre.“

„Ich auch nicht.“

Die beiden saßen eine Weile schweigend da und tranken ihren Tee zu Ende. Michiru durchbrach als erste die Stille wieder.

„Ich glaub, ich werde jetzt doch mal versuchen zu schlafen.“

„Ja, das ist eine gute Idee. Ich wünsch dir eine gute Nacht, Michiru.“

„Danke Sachiko, die wünsch ich dir auch.“

Damit stand Michiru auf und ging, nachdem sie ihre Tasse weggeräumt hatte, nach oben. Ihr war durchaus aufgefallen, dass Sachiko auf einmal die Endung an ihrem Namen wegließ, also tat sie es auch. Nach diesem Tag und dem was alles passiert und gesagt wurde, war solch eine Förmlichkeit wirklich überflüssig. In ihrem Zimmer zog sich die Türkishaarige sofort um und legte sich ins Bett. Einerseits war sie wirklich froh, dass es jetzt wohl wirklich vorbei war, andererseits machte sie sich schon einige Sorgen darüber, wie es jetzt wohl weiterging. Erst wenn Keisuke endgültig verurteilt wurde, würde diese Sache wohl wirklich vorbei sein. Keisuke war im Moment aber nicht ihre einzige Sorge. Sie dachte jetzt wirklich darüber nach, wie sie ihren Eltern sagen könnte, dass sie mit Haruka zusammen war und auch diese Sache die passiert war, oder besser fast passiert wäre, bevor Keisuke sie unterbrochen hatte, ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Sie hätte es wohl wirklich getan. Sie hatte nicht mal groß darüber nachgedacht. Doch sie fand auch jetzt keinen Grund dafür, warum sie es nicht tun sollte. Sie waren zwar erst seit ein paar Tagen zusammen und eigentlich hätte sie gedacht viel länger zu brauchen um bereit dafür zu sein, aber sie liebte Haruka, über alles und sie wollte sie, ganz und vollkommen. Sie hatte zwar auch Angst und war leicht unsicher darüber, was zu tun war, aber sie vertraute Haruka, und die wusste mit Sicherheit was sie tat. »Warum bekommt man auch nur erzählt, wie das Ganze mit einem Mann funktioniert?« Sie zog sich verzweifelt die Decke über den Kopf und versuchte nicht weiter darüber nachzudenken. Sonst hätte sie am Ende wahrscheinlich doch noch einen Rückzieher gemacht und das wollte sie nicht. Eine Weile brauchte sie noch um die ganzen Gedanken aus ihrem Kopf zu vertreiben, dann schlief sie endlich ein.